



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Adolf Erman an Paul de Lagarde**

**Erman, Adolf**

**Berlin, 23.02.1883**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-18933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-18933)

Berlin 23. 2. 83

Hochverehrter Herr Professor!

(48)

Besten Dank für die freundliche Zusendung Ihres Aufsatzes, der mir doppelt interessant war da ich auch seit Monaten die Transcriptionsfrage im Kopfe habe. Dass ich Ihnen rückhaltlos beipflichte werden Sie aus einem Aufsatz sehen den ich in einiger Zeit von mir geben werde.

Für mich ist auch jede Umschreibung eines orientalischen Textes eine Verfälschung desselben, die demselben allerlei unterlegt und ihn wissenschaftlich werthlos macht.

Das gilt insbesondere von allen hieroglyphischen Texten, deren Umschreibung immer etwas Willkürliches haben wird. In noch höherem Maße gilt es vom Hieratischen und wer gar Demotisch zu Transscribieren unternimmt, fördert nur Unsinn zu Tage. Am richtigsten wäre es deshalb schon, man liesse auch die ägyptischen Texte wie sie sind und liesse jede Umschreibung.

Aber Sie müssen sie uns wilden Ägyptologen schon aus pädagogischen Gründen gestatten, zu unserer eigenen Kontrolle. Schon jetzt ist es vielen Ägyptologen ganz einerlei, ob  $\alpha k$  steht oder  $\omega q$  oder  $\Delta q$  — wenn ~~wie~~ nicht <sup>mehr</sup> durch Transscribieren gezwungen werden auf diese Unterschiede aufpassen, so wird bald keiner sich um sie kümmern. Natürlich darf unsere Transcription nie den Anspruch machen, mehr als annähernd die Laute wiederzugeben zu wollen. Wir umschreiben  $d d' t t'$

aber diese Umschreibung soll nur ~~bedeu-~~  
~~ten, dass~~ den ungefähren Lautwerth andeu-  
ten, den diese Zeichen  $\approx \sim \Delta \approx$  in ältes-  
ter Zeit gehabt zu haben scheinen. Wir müs-  
sen unsere Transcription so äusserlich als  
möglich einrichten und ganz darauf verzich-  
ten den Laut der Worte darstellen zu wollen,  
aber eine solche conventionelle Umschrei-  
bung ist für die Aegyptologen nun ein-  
mal ein Bedürfnis, wie unendlich fehler-  
haft sie auch ausfallen muss. (49)

Dass Sie 1853 schon 4 armenische Zeichen  
als koptisch erkannt haben war mir  
neu; ich wusste nur dass Revillout (Mé-  
lang. d'arch. assyr. et égypt. III p. 45)  $\delta$  und  
 $\delta$ ,  $\zeta$  und  $\zeta$ ,  $\eta$  und  $\eta$  identificirt hatte  
— offenbar ohne von Ihrer Entdeckung  
etwas zu ahnen. Das letztere ist kein  
Wunder, da er 1876 noch kaum ein  
Wort Deutsch verstand.

Durch Prof. A. Selim's gütigen Beistand  
werde ich wahrscheinlich Photographien

des merkwürdigen „alkoptischen“ Textes  
bekommen, von dem Revillout l. l. einiges  
höchst flüchtig publicirt hat. Ich habe  
auch in dem Revilloutschen Text ziemlich  
viel verstanden, aber ich mochte auf so  
unsicherem Grund nicht weiter bauen und  
liess die Sache liegen. Sobald ich die Pho-  
tographien habe werde ich mich wieder  
dahinter setzen, denn der Text ist in je-  
der Hinsicht interessant. Abgesehen vom  
Inhalt (Zauberformeln mit merkwürdi-  
gen mythologischen Angaben) ist die Ortho-  
graphie lehrreich: denken Sie er hat grie-  
chische Accente und Spiritus! Dass er in  
der Sprache etwas alterthümlich sein würde war  
schon seines heidnischen Inhalts wegen zu  
erwarten, sehr weit geht diese Alterthümlich-  
keit übrigens nicht und am Ende verflüchtigen  
sich <sup>noch</sup> alle Formen die unkoptisch aussehen,  
wenn ich erst statt der elenden Abschrift  
Revillouts die Photographie haben werden.

Ihr treu ergebener

Adolf Eiman